

vollkommeneres Bild der Dinge gewinnen, als sie sich während der aufregenden Polemik jener Tage bilden konnten, als auch für die Späteren, welche auf geebnetem Wege in Ereignisse von weltgeschichtlicher Bedeutung eingeführt werden, deren Kenntnis für jeden, der die Gegenwart verstehen will, unerlässlich ist. Zwei kleine Wünsche möchten wir freilich äussern: grössere Freigebigkeit in den genauen Daten der benützten Dokumente und grössere Vollständigkeit des Registers, in welchem z. B. Namen wie Hergenröther (im 1. Bd.) und Hettinger nicht fehlen dürften.

E h.

**Dr. Heinrich Schäfer.** *Pfarrkirche und Stift im deutschen Mittelalter.* (Kirchenrechtliche Abhandlungen von Dr. Ulrich Stutz, 3. Heft.) Stuttgart. Enke 1903. XIV u. 210 S.

Verfasser hat sich die ausserordentliche Belesenheit und Detailkenntnis, die für die Behandlung des Gegenstandes nötig war und auf jeder Seite des Buches hervortritt, durch sehr eingehende Forschungen in den Kölner Pfarr- und Stadtarchiven erworben und bereits durch mehrere frühere Publikationen betätigt, namentlich durch zwei Bände Inventare und Regesten aus den Kölner Pfarrarchiven (Niederrhein. Annalen Heft 71 und 76), in denen u. a. die Pfarreien St. Gereon (in Ergänzung des verdienstvollen Urkundenbuches von Dr. Jörres in Ahrweiler), St. Severin, St. Andreas, St. Peter, St. Kolumba behandelt werden. Für die vorliegende Arbeit wurde indessen die breite Grundlage, welche das vielgestaltige kirchliche Leben der Stadt und Erzdiözese Köln bot, noch bedeutend erweitert durch Beziehung der benachbarten Kirchenprovinzen und aller fränkischen Gebiete diesseits und jenseits des Rheines. Die Konziliensammlungen, Kapitularien, Urkundenbücher und alle namhaften Rechtsquellen wurden emsig durchsucht und so ein überaus reiches Material gewonnen, auf welchem sich die Darstellung sicher und planmässig aufbaut. Der Kern des Buches liegt in dem Nachweise, dass bei allen Stiftskirchen, seien es Kathedralen oder Kollegiate, die Pfarrkirche der Ursprung und Ausgangspunkt war und dass alle Einrichtungen, die sich nach und nach bei den Stiftskirchen entwickelt haben, aus deren ursprünglicher Bestimmung als Pfarrkirchen herausgewachsen sind. Besonders wichtig und wertvoll ist der Nachweis, dass der Terminus Canonici, vita canonica usw. in seiner eigentlichen und lange Zeit behaupteten Geltung nichts anderes besagen will, als dass das Leben und die Tätigkeit des Priesters nach den für seinen Stand gegebenen kirchlichen Vorschriften geregelt sein muss. Ueberhaupt wird die Grundbedeutung sämtlicher Ausdrücke, mit denen die Pfarrei, das Amt des Pfarrers und Seelsorgers, die Kanoniker in Ge-

samtheit oder in ihrer Unterscheidung bezeichnet zu werden pflegen, klar dargetan und mit einer Fülle von Beispielen belegt, alles im Zusammenhang mit der obigen Hauptthese von der allgemeinen Priorität der Pfarrkirche. So wird das Buch gewissermassen zu einer kleinen Encyclopädie für kirchenrechtliche Begriffe im Rahmen des Gegenstandes, den es behandelt, und ist somit sehr geeignet, dem Historiker wie dem Kanonisten gute Dienste zu leisten. Kleinere Verstösse wie z. B. Meering statt Mering, Kirn a. Mosel statt a. Nahe (S. 162), Jahr 500 statt 600 bei dem hl. Augustin von England (S. 115) tun dem Buche keinen Eintrag; nur scheint mir, was in § 36 über die „Eitelkeit mancher Geistlichen“ als Grund für Vermehrung des Klerus an einzelnen Kirchen gesagt wird, nicht wichtig genug, um dem Abschnitte diese Aufschrift zu geben. Eh.

**Dr. Nikolaus Paulus.** *Die deutschen Dominikaner im Kampfe gegen Luther* (1518—1563). (Pastor, Erläuterungen und Ergänzungen etc. 4. Bd., 1. u. 2. Heft). Freiburg, Herder 1903. XIV u. 335 S.

N. Paulus kam einem allgemeinen dringenden Wunsche entgegen, indem er seine während der letzten 10 Jahre in verschiedenen Zeitschriften veröffentlichten Aufsätze über deutsche Dominikaner, die sich am Kampfe gegen Luther und die Neuerer des 16. Jahrhunderts beteiligt haben, sammelte und neu herausgab. Jüngere Arbeiten und Nachrichten gleicher Art kamen hinzu, und so ist die Zahl der katholischen Streiter aus dem Predigerorden auf 33 gestiegen, unter denen übrigens Johann Tetzel und Johann Dietenberger nur ganz kurz behandelt sind, weil wir über dieselben grössere Biographien besitzen. Hervorgehoben seien die Abschnitte über Johann Mensing, Jakob Hochstraten, Konrad Köllin, Matthias Sittard, Ambrosius Pelargus, Michael Vehe, Johann Fabri und Johann Faber, beide verschieden von dem gleichzeitigen Wiener Bischof dieses Namens. Es versteht sich von selbst, dass die älteren Aufsätze einer neuen Durchsicht unterzogen wurden und die bessernde Hand des Verfassers erfuhren. Es dürfte wenig Bücher geben, die bei so mässigem Umfange so reichen und vortrefflichen, so zuverlässigen und ächten Inhalt bieten, wie das vorliegende. Eh.

Zu seinem im vorigen Jahrgang Seite 328/9 besprochenen Buche *Otto von Lonsdorf, Bischof zu Passau* 1254—1265 hat **Dr. Ulrich Schmid** in den „Studien und Mitteilungen aus dem Benediktiner- und Cisterzienser-Orden“ 24 (1903) Seite 339—351 einige Nachträge mit mehreren neuen Dokumenten herausgegeben und zugleich eine Anzahl von Druck- oder Lesefehlern des Buches berichtet.